

SWR SYMPHONIE ORCHESTER

16
17

DO 4., FR 5. MAI 2017, 20 UHR
STUTTGART, LIEDERHALLE

SA 6. MAI 2017, 20 UHR
FREIBURG, KONZERTHAUS

DAVID ZINMAN

SWR» CLASSIC

SWR» CLASSIC

SWR
SYMPHONIE
ORCHESTER

SWR
VOKAL
ENSEMBLE

SWR
EXPERIMENTAL
STUDIO

SWR
BIG
BAND

SWR
SCHWETZINGER
FESTSPIELE

SWR
DONAUESCHINGER
MUSIKTAGE

SWR
WEB
CONCERTS

SWR
MUSIK
VERMITTLUNG

KLANGVIELFALT ERLEBEN

PROGRAMM

GUSTAV MAHLER

1860 – 1911

SINFONIE NR. 6 A-MOLL

»TRAGISCHE«

Allegro energico, ma non troppo – Heftig, aber markig

Andante moderato

Scherzo. Wuchtig

Finale. Allegro moderato – Allegro energico

85'

SWR Symphonieorchester

Dirigent: David Zinman

KONZERTINFÜHRUNGEN • jeweils um 19 Uhr
mit Meinhard Saremba (Stuttgart)

Kerstin Gebel mit Sigfried Schibli (Freiburg)

VIDEO LIVE STREAM • Fr 5. Mai auf SWRClassic.de und concert.arte.tv

VIDEOMITSCHNITT • ab Mi 10. Mai auf SWRClassic.de

LIVESENDUNG • Fr 5. Mai ab 20.03 Uhr in SWR2

KURZINFO ZUM HEUTIGEN KONZERT MAHLER

GUSTAV MAHLER · österreichischer Komponist und Dirigent · wird am 7. Juli 1860 in Kalischt, Böhmen geboren · stammt aus einfachen Verhältnissen · war das zweite von zwölf Kindern · beginnt mit fünfzehn Jahren ein Musikstudium am Wiener Konservatorium · nimmt Privatunterricht bei Anton Bruckner · tritt als Pianist auf und gibt zur Finanzierung seines Studiums Klavierunterricht · ab 1880 Tätigkeit als Kapellmeister in verschiedenen kleineren Städten Deutschlands · 1883-1885 Kapellmeister in Kassel · danach Opernkapellmeister am deutschen Landestheater in Prag und am Stadttheater in Leipzig · 1888 erste Begegnung mit Richard Strauss, mit dem er zeitlebens befreundet bleibt · beginnt um 1889 die von Clemens Brentano (1778-1842) und Achim von Arnim (1781-1831) zusammengestellte Volksliedsammlung »Des Knaben Wunderhorn« zu vertonen · 1888-1891 Leiter der Oper in Budapest · 1891-1897 Erster Kapellmeister am Hamburger Stadttheater und Leitung des Symphonieorchesters · 1897 Direktor der Wiener Hofoper · bemüht sich um eine Opernreform · propagiert die Idee der Oper als Gesamtkunstwerk · aufgrund seiner beruflichen Verpflichtungen bleibt ihm nur die aufführungsfreie Zeit zum Komponieren · leitet von 1898-1901 die Wiener Philharmoniker · tritt 1907 vom Amt des Direktors der Wiener Hofoper zurück · nimmt eine Stelle als Gastdirigent an der Metropolitan Opera und des Philharmonic Orchestra in New York an · 1909 Leitung der New York Philharmonic Society · kehrte 1911 herzkrank nach Wien zurück und stirbt dort am 18. Mai 1911 im Alter von 51 Jahren · komponierte neun durchnummerierte Sinfonien, das Adagio seiner 10. Sinfonie sowie das als Sinfonie bezeichnete »Lied von der Erde« · die Sinfonie Nr. 6 entstand zwischen 1903 und 1905 und wurde am 27. Mai 1906 in Essen uraufgeführt

ALMA MAHLER: »SEIN ALLERPERSÖNLICHSTES WERK«

Nachdem er den ersten Satz entworfen hatte, war Mahler aus dem Walde herunter gekommen und hatte gesagt: »Ich habe versucht, Dich in einem Thema festzuhalten – ob es mir gelungen ist, weiss ich nicht. Du musst Dir's schon gefallen lassen.«

Es ist das grosse, schwungvolle Thema des I. Satzes der VI. Symphonie. Im dritten Satz schilderte er das arhythmische Spielen der beiden kleinen Kinder, die torkelnd durch den Sand laufen. Schauerlich – diese Kinderstimmen werden immer tragischer, und zum Schluss wimmert ein verlöschendes Stimmchen. Im letzten Satz beschreibt er sich und seinen Untergang oder, wie er später sagte, den seines Helden. »Der Held, der drei Schicksalsschläge bekommt, von denen ihn der dritte fällt, wie einen Baum.« Dies Mahlers Worte.

Kein Werk ist ihm so unmittelbar aus dem Herzen geflossen wie dieses. Wir weinten damals beide. So tief fühlten wir diese Musik und was sie vorahnend verriet. Die Sechste ist sein allerpersönlichstes Werk und ein prophetisches obendrein. Er hat sowohl mit den Kindertotenliedern wie auch mit der Sechsten sein Leben »anticipando musiziert«. Auch er bekam drei Schicksalsschläge, und der dritte fällt ihn. Damals aber war er heiter, seines grossen Werkes bewusst und seine Zweige grünt und blühten.

Aus: Alma Mahler, »Gustav Mahler, Erinnerungen und Briefe«. Wien 1949 (erste Ausgabe Amsterdam 1940).



Gustav Mahler, 1909

VISIONEN OHNE VERKLÄRUNG MARSCHIEREN BIS IN DEN TOD

GUSTAV MAHLERS SINFONIE NR. 6 IN A-MOLL

Mahler war ein Sommerkomponist. Seine Position als Direktor der Wiener Hofoper ließ ihm meist nur in den Sommerferien Zeit zum Komponieren. Dann zog er sich oft in sein Haus in Maiernigg am Wörthersee zurück, das er 1899 erworben hatte. Dort vollendete er 1902 seine 5. Sinfonie und begann im Jahr darauf die 6., wieder ein Jahr später die 7. Sinfonie. Mahlers spätere Werke entstanden meist im »Komponierhäuschen« in Toblach in Südtirol, wo sein Schaffen bis heute gepflegt wird.

Selbst wer nicht viel weiß über Gustav Mahler, wird in diesen Sinfonien Klänge wahrnehmen, die Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms und Bruckner fremd waren. In Mahlers 6. Sinfonie, uraufgeführt 1906 in Essen, fällt das reich bestückte Schlagzeug ins Ohr und ins Auge. Da gibt es Herdenglocken, eine Rute, eine Holzklapper und einen Hammer, der den schicksalhaften Charakter des Werks unterstreicht. Die Nachwelt nannte die Sinfonie, gestützt auf eine Äußerung Mahlers, seine »Tragische«.

Rückschlüsse von Musik auf das seelische Befinden ihrer Schöpfer sind stets heikel. Das gilt auch für dieses Werk. Es wäre voreilig, aus dem ernsten Charakter dieser Moll-Sinfonie zu folgern, sie müsse in einer depressiven Lebensphase entstanden sein. Es gibt gute Gründe dafür, die Jahre von 1902 bis 1904 als einen der glücklichsten Abschnitte in der Biografie Gustav Mahlers zu bezeichnen. Mahler hatte Freundschaft mit Alexander von Zemlinsky und Arnold Schönberg geschlossen und damit die Phase des künstlerisch isolierten Schaffens überwunden. An der Wiener Oper arbeitete er erfolgreich mit dem Bühnenbildner Alfred Roller zusammen und konnte manchen Triumph erleben. Seit 1902 war er mit Alma Schindler verheiratet,

1902 und 1904 wurden die Töchter Maria Anna und Anna Justina geboren. Die familiäre Situation fand laut Alma Mahler ihren Niederschlag in der 6. Sinfonie. Dort porträtierte der Komponist angeblich seine Ehefrau im »schwungvollen« zweiten Thema des ersten Satzes und schilderte im Scherzo die spielenden Kinder – nicht viel anders, als es Richard Strauss in seiner »Sinfonia domestica« tat.

Im letzten Satz aber soll Mahler laut seiner Frau Alma den Untergang seines »Helden« in Töne gefasst haben. »Der Held, der drei Schicksalsschläge bekommt, von denen ihn der dritte fällt, wie ein Baum«, so zitiert Alma Mahler den Komponisten und legt den Gedanken nahe, Mahler habe sein eigenes Unglück geahnt. Man kann schwerlich den Gedanken unterdrücken, Mahler habe mit diesen auskomponierten Schicksalsschlägen seine eigene Tragödie vorweggenommen. Tatsächlich starb ein Jahr nach der Uraufführung der 6. Sinfonie die gemeinsame Tochter Maria Anna an Diphtherie, und bei Mahler selbst wurde eine Herzschwäche diagnostiziert, die vier Jahre danach zu seinem frühen Tod führte. Überdies verlor er seine Position an der Wiener Hofoper.

Unter den Anhängern Mahlers gab es nicht wenige, die ihm eine prophetische Kraft über sein persönliches Schicksal hinaus zuschrieben. Der Mahler-Dirigent Willem Mengelberg meinte, Mahler habe sich mit dem Finale seiner 6. Sinfonie als »Visionär« gezeigt: »Gnade dem Menschengeschlecht, wenn eintrifft, was er gesehen und erlitten hat!« Und Max Brod, der Weggefährte Franz Kafkas, sah in diesem Satz gar »eine fürchterliche Vorausahnung des grausigen Geschehens von Treblinka, Auschwitz ...«.

Mahler war kein Militarist und sehnte anders als manche Geistesgrößen seiner Zeit den Krieg nicht herbei. Doch da er das Leben in seiner Totalität abbilden wollte, spielt die Klangwelt der Militärkapellen in seiner Musik eine bedeutende, wenn auch ambivalente

Rolle. Dieser militärische Ton erinnert an die Schrecknisse des Krieges, verleiht aber der Musik oft auch eine mitreißende rhythmische Kraft. Dies gilt auch für seine 6. Sinfonie. Schon in den ersten Takten wird man ganz ohne vorbereitende Einleitung in einen rhythmischen Strudel hineingezogen, glaubt den Marschtritt einer Kompanie Soldaten zu vernehmen. Da hinein tönt eine kecke, rhythmisch zuge-spitzte Trompetenmelodie. Es ist bei weitem nicht die erste Auseinandersetzung Mahlers mit dem Soldatischen. »Wo die schönen Trompeten blasen« heißt ein Mahler-Lied aus »Des Knaben Wunderhorn«, das vom Abschied eines Soldaten von seinem Mädchen erzählt; ein anderes Lied (»Der Tambour'sell«) berichtet im strengen Marschrhythmus vom Schicksal eines Kriegsgefangenen, der dem Tod am Galgen entgegensieht. »Revelge« heißt ein »Wunderhorn«-Lied, das die traurige Pflicht der Soldaten, zu »marschieren bis in Tod« besingt.

In diese Sphäre der Ausweglosigkeit führt der Anfang der 6. Sinfonie, die über zehn Jahre nach den »Wunderhorn«-Liedern entstand. Mit einem choralartigen Satz der Holzbläser in a-Moll hebt der Seitensatz an, in dessen Zentrum jenes »schwungvolle« Thema steht, mit dem Mahler vielleicht tatsächlich seine lebensstüchtige Frau Alma in Verbindung brachte. Man könnte diesen Sinfoniesatz traditionell nennen, gäbe es darin nicht jene klanglich herausgehobenen, ganz vom Klang ausgehenden Passagen mit Herdenglocken und Celesta, die alsbald den aus dem Anfangsteil bekannten Themen Platz machen. Eine Reprise der Hauptthemen schließt den Satz ab, wobei Mahler den Übergang fast unmerklich gestaltet: Die Marschritte des Anfangs erklingen in den Kontrabässen im Piano, darauf setzt jäh das ganze Orchester ein. »Wie wütend dreinfahren« notierte der Komponist zu dieser Wiederaufnahme, später »Nicht schleppen« und »Etwas drängend«.

In viersätzigen Sonaten und Sinfonien gibt es seit Haydn und Mozart zwei unterschiedliche formale Dispositionen. Auf den Kopfsatz folgt

entweder ein langsamer Satz oder ein Scherzo, und manche Komponisten schwankten zwischen beiden Formmodellen – so auch Gustav Mahler. Nach der Generalprobe zur Uraufführung in Essen entschloss sich der Komponist, die ursprüngliche Reihenfolge Allegro–Scherzo–Andante–Finale zu ändern. So rückte das liedhafte Andante in der Uraufführung an die zweite und das Scherzo an die dritte Stelle. Bis heute existieren beide Varianten, und es gibt kein Richtig und kein Falsch, weil beide auf Mahler zurückgehen.

So dirigierte Leonard Bernstein mit den New Yorker Philharmonikern, Pierre Boulez mit den Wiener Philharmonikern, Jonathan Nott mit den Bamberger Symphonikern und Michael Gielen mit dem SWR-Sinfonieorchester die ursprüngliche Version, bei welcher das schroffe, rhythmisch unerbittliche Scherzo unmittelbar auf den ebenso düsteren Kopfsatz folgt. Ihre Dirigentenkollegen Claudio Abbado mit den Berliner Philharmonikern und David Zinman mit dem Tonhalle-Orchester Zürich wählten die Version der Uraufführung, setzten also den als Andante moderato bezeichneten Satz an die zweite Stelle. Dieser Satzfolge folgt auch David Zinman in der heutigen Konzertaufführung. Sie hat zweifellos den Vorzug einer gewissen Abwechslung der musikalischen Charaktere, während die ursprüngliche Reihenfolge mit dem Scherzo an zweiter Stelle stärker das Einheitliche, die Vorherrschaft des Marschcharakters, betont.

Nach dem ersten Satz im Stil eines Marschliedes folgt in unserer Aufführung also in denkbar starkem Kontrast ein lyrisches, sangliches Intermezzo in drei ausgewogenen Teilen. Die Melodik erinnert an die gleichzeitig entstandenen »Kindertotenlieder« von Mahler nach Gedichten von Friedrich Rückert. Kontrastierend zum a-Moll/A-Dur des Kopfsatzes ist auch die Tonart: Es-Dur. Es ist ein harmonisches, fast intimes Zwiegespräch zwischen den Instrumentengruppen, die sich bald einander anschmiegen und umschlingen, bald aufeinander antworten, aber nie im Kampf miteinander liegen.

Selbst der Übergang zum tonartlich stark abweichenden mittleren Teil des Satzes (e-Moll/E-Dur nach Es-Dur) erfolgt ohne Härte, weil die Oboen ein bereits aus dem ersten Teil bekanntes Quartmotiv anstimmen. In diesem Satz kommen erneut die Herdenglocken als spezielle Klangfarbe zum Tragen. Diese naturhaften Klänge der Alpen stiften eine friedliche Atmosphäre, welche die düsteren Marschvisionen des ersten Satzes vorübergehend außer Kraft setzen. An einer Stelle aber notiert Mahler »misterioso«, und dies entspricht dem Bild, das er selbst von seiner Sinfonie hatte: Sie werde, schrieb er 1904, »Rätsel aufgeben, an die sich nur eine Generation heranwagen darf, die meine ersten fünf (Sinfonien) in sich aufgenommen und verdaut hat«. Ahnte er, dass die Komponisten der Zweiten Wiener Schule um Arnold Schönberg die 6. Mahler-Sinfonie ganz besonders schätzten?

Im Scherzo-Satz schlägt Mahler denselben Ton düsterer Dringlichkeit an wie im Kopfsatz, auch die Tonart kehrt nach a-Moll zurück, und manche Dirigenten übernehmen den Grundsatz des ersten Satzes in dieses Scherzo. Den Vierertakt des ersten Satzes hat der Komponist durch einen Dreiachteltakt ersetzt, und im Mittelteil schlägt er einen ausdrücklich »altväterischen« Ton an. Tiefe Blechbläserstimmen und das hell klimpernde Xylophon verleihen dem Satz ein klanglich apartes Gepräge, zu dem auch die am Satzende kurz aufblitzende Solovioline beiträgt.

Mit 822 Takten und rund einer halben Stunde Spieldauer ist der vierte und letzte Satz einer der umfangreichsten Sinfoniesätze Mahlers. Und mit seiner vielfachen Überlagerung der Themen zudem einer der komplexesten. Mehrmals kehrt der Anfangsrhythmus des Werkes wieder, zuletzt höchst wirkungsvoll am Ende des Satzes. Kein Happy End, kein Lieto Fine hellt den ernsthaften Charakter des Werkes auf. Nur vorübergehend erinnern die Herdenglocken an die friedliche Landschaft des Andante-Satzes, immer wieder färben das »Schick-

salsmotiv« der Pauken und das Marschthema die Musik düster ein. Und zwei Mal saust der schwere, der schicksalhafte Hammer nieder (den dritten Hammerschlag hat Mahler gestrichen). Was dieses Instrument betrifft, so liegen das Erhabene und das Lächerliche nahe beieinander. Denn in der über 110 Jahre währenden Aufführungsgeschichte dieses Werks gab es diverse Versuche, den von Mahler gewünschten Klang («mächtige Axthiebe nicht metallischen Charakters») zu erzeugen. So benutzte man bald Holzbalken, auf die mit einem Holzhammer geschlagen wurde, bald das Podium oder eine große Kiste. »Ich habe, wenn ein kräftiger Schlagzeuger da hingehauen hat, schon mehrere Kisten eingehen sehen«, erinnerte sich der Dirigent Michael Gielen nicht ohne Ironie.

Sigfried Schibli stammt aus Basel. Er studierte dort und in Frankfurt am Main Musikwissenschaft (Promotion über Alexander Skrjabin), hat sich aber schon früh der Vermittlung zwischen Wissenschaft und Publizistik verschrieben. Prägende Erfahrungen machte er bei der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung« und im Hessischen Rundfunk. Schibli war 1984 bis 1988 Verlagsredakteur der »Neuen Zeitschrift für Musik« und von 1988 bis 2016 Musikkritiker der »Basler Zeitung«. Er schrieb Bücher über Skrjabin, Liszt, Jürg Wyttenbach und die Musikstadt Basel.

DIRIGENT

DAVID ZINMAN ist regelmäßiger Gastdirigent bei den führenden Orchestern der Welt. Seine diesjährige Saison umfasst Auftritte mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin in einer halbszenischen Produktion von Barbers »Vanessa«, weiterhin Auftritte mit dem Orchestre National de Lyon, dem SWR Symphonieorchester, den Bamberger Sinfonikern, dem NHK Symphony Orchestra in Tokio, dem Royal Flemish Symphony Orchestra, dem Niederländischen Radio-Sinfonieorchester und der Tschechischen Philharmonie. Außerdem kehrt David Zinman wieder zum Tonhalle-Orchester Zürich für weitere Konzerte und seine bereits weltbekannten Meisterklassen zurück. David Zinman, in New York geboren, erhielt seine Ausbildung am Oberlin Konservatorium und an der University of Minnesota, die ihm die Ehrendoktorwürde verlieh. Während seines Dirigierstudiums am Tanglewood Music Center des Boston Symphony Orchestra vermittelte ihm Pierre Monteux erste bedeutende Auftritte beim London Symphony Orchestra und beim Holland Festival. David Zinman war Chefdirigent beim Niederländischen Kammerorchester, beim Rochester Philharmonic Orchestra, bei den Rotterdamer Philharmonikern und beim Baltimore Symphony Orchestra, das sich unter seiner Leitung zu einem der bedeutendsten amerikanischen Orchester entwickelte. Von 1998 bis 2009 prägte er als Künstlerischer Leiter das Aspen Festival of Music. David Zinman war von 1995 bis 2014 Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich, die letzten beiden Saisons Music Director des Orchestre Francais des Jeunes. Im Sommer 2011 feierte das Tonhalle-Orchester Zürich den 75. Geburtstag David Zinmans in einem fulminanten Konzert mit vielen seiner musikalischen Wegbegleiter wie Alfred Brendel, Julia Fischer, Radu Lupu und Christian Zacharias. David Zinman ist Ehrenmitglied des Tonhalle-Orchesters Zürich. Die Allgemeine Musikgesellschaft Zürich machte David Zinman 2011 zu ihrem Ehrenmitglied.



David Zinman

SWR SYMPHONIEORCHESTER → Das SWR Symphonieorchester geht hervor aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg. Das SWR Symphonieorchester ist zwar neu, aber es hat bereits nachhaltig Musikgeschichte geschrieben. Die bedeutenden Traditionslinien aus den beiden Vorgänger-Ensembles kommen in ihm überein. Seit der Gründung 1945/46 formten profilierte Chefdirigenten ihre jungen Orchester: In Baden-Baden/Freiburg waren es Hans Rosbaud, Ernest Bour, Michael Gielen, Sylvain Cambreling und François-Xavier Roth, in Stuttgart Hans Müller-Kray, Sergiu Celibidache, Sir Neville Marriner, Gianluigi Gelmetti, Georges Prêtre, Sir Roger Norrington und Stéphane Denève. Teodor Currentzis ist designierter Chefdirigent des SWR Symphonieorchesters, mit Beginn der Spielzeit 2018/19 wird er diese Position übernehmen. Zum Profil des SWR Symphonieorchesters gehören neben der Neuen Musik die sinfonische Orchesterliteratur vorangegangener Epochen sowie Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis. Die Vermittlung anspruchsvoller Musik an alle Altersstufen und Publikumsschichten ist ebenfalls ein wichtiges Anliegen. Dirigenten von Welt-rang wie Christoph Eschenbach, David Zinman, Philippe Herreweghe, Peter Eötvös, Ingo Metzmacher, David Afkham und Jakub Hruša gestalten die Konzerte der ersten Saison. Unter den hochkarätigen Solisten finden sich u.a. Tzimon Barto, Patricia Kopatchinskaja, Renaud Capuçon, Mojca Erdmann, Fazil Say, Sol Gabetta und Thomas Zehetmair. Neben zahlreichen Auftritten in den SWR-eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim ist das SWR Symphonieorchester bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzingen Festspielen präsent. Einladungen führen das Orchester u.a. nach Madrid, München, Barcelona, Edinburgh, Dortmund, Basel und nach Skandinavien, zum Rheingau Musik Festival, zum Heidelberger Frühling und zum Festival Acht Brücken in Köln.

ORCHESTERBESETZUNG ABO-KONZERT 8

1. VIOLINE

Jermolaj Albiker
Phillip Roy
Michael Hsu
Alexander Knaak
Gabriele Turck
Lukas Friederich
Wolfgang Greser
Stefan Bornscheuer
Gesa Jenne-Dönneweg
Stefan Knotz
Helke Bier
Carl-Magnus Helling
Hwa-Won Rimmer
Andreas Ritzinger
Andreea Chiriac
Nicola Wiedmann

2. VIOLINE

Michael Dinnebier
Silke Meyer-Eggen
Joo-Wha Yoo
Peter Lauer
Ada Gosling-Pozo
Sylvia Schnieders
Monika Renner-Auers
Karin Adler
Insa Fritsche

Maria Stang
Maria Kranzfelder
Catherina Lendle
Larissa Manz
Soo Eun Lee

VIOLA

Gunter Teuffel
Ingrid Philippi-Seyffer
Dirk Hegemann
Christina Nicolai
Mitsuko Nakan
Nicole Nagel
Jakob Lustig
Janis Lielbardis
Andreea Alcalde Polo
Bohye Lee
Ayano Yamazoe
Barbara Weiske

VIOLONCELLO

Ives Savary
Hendrik Then-Bergh
Thomas Nicolai
Johanna Busch
Fionn Bockemühl
Wolfgang DÜthorn
Blanca Coines Escriche

Alexander Richtberg
Panu Sundqvist
Larissa Nagel*

KONTRABASS

Konstanze Brenner
Axel Schwesig
Frederik Stock
Christoph Dorn
Ryutaro Hei
Josef Semeleder
Valentin Vacariu
Alexander Weiskopf*

FLÖTE

Tatjana Ruhland
Christina Singer
Haika Lübcke
Martin Belic
Marusa Groselj

OBOE

Anne Angerer
Annette Schütz
Michael Rosenberg
Florian Hasel
Katrin Stüble

KLARINETTE

Sebastian Manz
Karl-Theo Adler
Kurt Berger
Jürgen Demmler
Rudolf König

FAGOTT

Libor Sima
Stephan Rüdiger
Angela Bergmann
Meng-Tzu Tsai*
N.N.

HORN

Wolfgang Wipfler
Joachim Bänisch
Marc Noetzel
Thomas Flender
Benno Trautmann
Horst Ziegler
Raymond Warnier
Josef Weissteiner

TROMPETE

Thomas Hammes
Falko Schob
Christof Skupin
Andreas Spannauer
Eberhard Kübler
Márk Marton*

POSAUNE

Tobias Burgelin
Frank Szathmáry-
Filipitsch
Harald Matjaschitz
Stefanie Scheuer

TUBA

Werner Götze

PAUKE

Michael Israelievitch
Franz Lang

SCHLAGZEUG

Martin Rosenthal
Franz Lang
Robert Kette
Franz Bach
Ulrich Grunert
Matthias Dölling
Manuel Krötz
Julian Bucher*

HARFE

Renie Yamahata
Frederike Wagner

CELESTA

Christian Schmitt

*Volontäre

FREIBURGER FREUNDE UND FÖRDERER DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS

Liebe Musikfreunde,

diese erste Konzertsaison ist für das SWR Symphonieorchester, aber auch für uns Konzertbesucher ein Neuanfang. Der Freundeskreis des bisherigen SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg hat mit großer Mehrheit beschlossen, diesen Neuanfang im Interesse der Musikfreunde aus Freiburg und dem weiteren Umland engagiert zu begleiten und mit aller Kraft zu unterstützen.

In der angepassten Satzung unseres Vereins heißt es daher, dass wir allgemein und projektbezogen die »kulturellen Aufgaben des SWR Symphonieorchesters in Freiburg und der Region« unterstützen und fördern wollen. Unterstützung des Orchesters und aller seiner Mitglieder bedeutet für uns, durch starken gesellschaftlichen Rückhalt dazu beizutragen, dass sie ihren kulturellen Auftrag unter bestmöglichen Bedingungen erfüllen können. Dies umfasst die äußeren Bedingungen wie Proben- und Überäume genauso wie die Suche nach neuen Gemeinsamkeiten, sei es in der Kultur des täglichen Miteinanders, bei der Erarbeitung eines neuen Orchesterklangs oder bei der Suche nach einem künftigen Programmprofil.

Dabei stehen für uns die Aktivitäten des Orchesters in Freiburg und Umgebung immer und eindeutig im Vordergrund: für ein anregendes, vielfältiges Konzertprogramm und für eine engagierte Jugendarbeit. Damit wollen wir Freiburg als zweite Heimat des Orchesters stärken und dazu beitragen, dass die Stadt auch künftig ein musikalisches Zentrum von überregionaler Bedeutung bleibt.

Wir laden Sie daher sehr herzlich ein, Mitglied der »Freiburger Freunde und Förderer des SWR Symphonieorchesters« zu werden. Bitte informieren Sie sich über die Vorzüge einer Mitgliedschaft auf unserer Webseite www.freunde-swr-so.de oder rufen Sie uns an unter Tel. 0176/98280147.

Wir brauchen Sie!

STUTTGARTER FÖRDERVEREIN DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS

Liebe Konzertbesucher,

der Stuttgarter Förderverein des SWR Symphonieorchesters zählt gemeinsam mit den Orchesterfreunden in Freiburg zu den großen und attraktiven Fördergemeinschaften ihrer Art in Deutschland. Seit der Gründung unterstützten die Freunde und Förderer mit über einer Million Euro viele Projekte. Auch für die Zukunft haben wir große Pläne – am besten gemeinsam mit Ihnen. Daher laden wir Sie ein, uns am Stand im Foyer zu besuchen. An den Konzertabenden finden Sie uns dort schon ab 18.30 Uhr. In der Konzertpause treffen wir uns zusätzlich auf der Galerie im Liederhallenfoyer.

Jahrzehnte großartiger Klangkultur auf höchstem Niveau schufen eine enge Bindung unseres Fördervereins mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR. Daran wird sich nun mit dem SWR Symphonieorchester nichts ändern. Der Wunsch, die Musikerinnen und Musiker in ihrer Arbeit aktiv zu unterstützen, ist ungebrochen. Der Freundeskreis des SWR Symphonieorchesters möchte seinem Orchester nahe sein. Dies gilt auch nach der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg.

Entstanden ist eine große und herzliche Gemeinschaft von Konzert- und Orchesterfreunden, die in vielen Begegnungen den Austausch untereinander und mit dem Orchester pflegen. In diesem breiten Zuspruch spiegelt sich auch die Attraktivität der Angebote für Mitglieder der Freunde und Förderer des SWR Symphonieorchesters wider.

Gerne laden wir Sie ein, eine Mitgliedschaft in unserem Förderverein zu prüfen. Mit einem Jahresbeitrag von 45,- € für eine Einzel- oder 70,- € für eine Doppelmitgliedschaft sind Sie dabei. Auf unserer Website www.swr-so-foerderverein.de können Sie sich über die Vorteile einer Mitgliedschaft informieren. Oder Sie kontaktieren unsere Geschäftsstelle diesbezüglich unter Tel. 0711/929-12036 oder E-Mail info@swr-so-foerderverein.de

Wir freuen uns auf Sie!

PROGRAMMVORSCHAU

LINIE ZWEI

FR 5. MAI, 21 UHR

FREIBURG, E-WERK

Portrait

UnsuK Chin

Graffiti für großes Ensemble
Konzert für Klavier und Orchester

Sunwook Kim, Klavier

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Tito Ceccherini

ACHT BRÜCKEN

SO 7. MAI, 20 UHR

KÖLN, PHILHARMONIE

Portrait

UnsuK Chin

Graffiti für großes Ensemble
Konzert für Klavier und Orchester
Puzzles and Games from Alice in
Wonderland

Sunwook Kim, Klavier

Siobhán Stagg, Sopran

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Tito Ceccherini

GASTKONZERT

DO 11. MAI, 20 UHR

WIESLOCH, PALATIN

NORDEUROPA-TOURNEE

SA 13. – FR 19. MAI

13. Mai TALLINN

14. Mai TARTU

15. Mai TAMPERE

17. Mai WARSCHAU

19. Mai STETTIN

Zoltán Kodály

Tänze aus Galánta

Edward Elgar

Konzert für Violoncello und
Orchester e-Moll op. 85

Johannes Brahms

Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90

Sol Gabetta, Violoncello

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Vassily Sinaisky

In Stettin und Warschau

statt Edward Elgar:

Antonín Dvořák

Konzert für Violoncello und
Orchester h-Moll op. 104

SCHWETZINGER FESTSPIELE

ORCHESTERAKADEMIE

SA 13. MAI, 15 UHR

SCHWETZINGEN, ROKOKO-
THEATER

Johann Christian Bach

Sinfonie g-Moll op. 6 Nr. 6

Leopold Mozart

Konzert für Altposaune und
Orchester D-Dur
(aus: Serenade für Trompete,
Posaune und Orchester)

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Nr. 25 g-Moll KV 183

Carl Philipp Emanuel Bach

Sinfonie D-Dur Wq 183 Nr. 1

Joseph Haydn

Sinfonie Nr. 100 G-Dur Hob I:100

Mayumi Shimizu, Posaune

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Konrad Junghänel

SERVICE

Download Programmhefte

Alle Programmhefte zu den Abo-Konzerten des SWR Symphonieorchesters können Sie ca. eine Woche im Voraus auf SWRClassic.de kostenlos herunterladen.

Newsletter

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden: In unserem Newsletter finden Sie aktuelle Informationen rund um die nächsten Konzerte des SWR Symphonieorchesters sowie Neuigkeiten aus dem Orchesterumfeld. Anmeldung auf SWRClassic.de.

Sonstige Informationen

Wir weisen freundlich darauf hin, dass unautorisierte Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art bei dieser Veranstaltung untersagt sind.

IMPRESSUM

Dr. Johannes Bultmann Künstlerischer Gesamtleiter Klangkörper und Festivals
Felix Fischer, Reinhard Oechsler Orchestermanagement · **Kerstin Gebel** Redaktion ·
Henrik Hoffmann, Chariklia Michel Mitarbeit

Stefan Piendl Leitung Kommunikation SWR Classic · **Bettina Greeff** Produktion ·
Johannes Braig Gestaltung

Sämtliche Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft

GO Druck, Kirchheim unter Teck

SWRClassic.de



arte
CONCERT

**DAS SWR SYMPHONIEORCHESTER
LIVE UND ON DEMAND
AUF CONCERT.ARTE.TV**



KLANGVIELFALT ERLEBEN · JEDERZEIT ONLINE

SWR WEB CONCERTS

SWRCLASSIC.DE